

ELISABETH GARMS-CORNIDES

On n'a qu'a vouloir, et tout est possible oder
i bin halt wer i bin.

Eine Gebrauchsanweisung für den Wiener Hof,
geschrieben von Friedrich August Harrach für
seinen Bruder Ferdinand Bonaventura

Im Jahr 1733 tauschten drei hohe Funktionsträger der habsburgischen Monarchie ihren Dienort: Alois Thomas Raimund Harrach, Vizekönig in Neapel seit 1728, konnte endlich nach Wien zurückkehren, worum er aus Enttäuschung über das Scheitern fast aller angestrebten Reformen wie auch aus gesundheitlichen Gründen seit langem gebeten hatte. Sein Nachfolger war der Mailänder Giulio Visconti, dem nur mehr ein Jahr im südlichen Königreich beschieden sein sollte, bevor dieses an die Bourbonen verloren ging.¹ Auf die durch Viscontis Abgang eröffnete Stelle eines Obersthofmeisters der Erzherzogin Maria Elisabeth, Statthalterin der Niederlande, rückte der älteste Sohn des scheidenden Vizekönigs, Friedrich August Harrach, nach. Diesem Ringtausch, der nicht nur die drei Betroffenen, sondern auch deren Personal, ja sogar Einrichtungsgegenstände betraf², verdankt das hier vorzustellende Dokument seine Entstehung³: dessen Adressat, der einundzwanzigjährige Ferdinand Bonaventura Harrach, der jüngste Sohn des Vizekönigs, hatte sich von seinem großen Bruder – Friedrich August war immerhin elf Jahre älter und auf der Karriereleiter schon recht weit aufgestiegen – Ratsschläge für sein zukünftiges Leben in Wien erbeten. Für den Eintritt in die Diens-

¹ Zu den beiden letzten österreichischen Vizekönigen in Neapel siehe Heinrich BENEDIKT, *Das Königreich Neapel unter Kaiser Karl VI.* Leipzig 1927. Siehe auch Peter STENITZER, *Das Wirken Aloys Thomas R. Graf Harrachs als Vizekönig von Neapel (1728–1733)*, in: *Barock in Neapel. Kunst zur Zeit der österreichischen Vizekönige.* Ausstellungskatalog (Neapel 1993) 43–55. Andreas PECAR, *Die Ökonomie der Ehre. Der höfische Adel am Kaiserhof Karls VI. (1711–1740)* (Darmstadt 2003) 52–53 betont als eigentliches Motiv, das Harrach inständig um Rückberufung bitten ließ, die Angst, durch die lange Abwesenheit die notwendigen Kontakte bei Hof zu verlieren.

² Siehe dazu die Briefe Ferdinand Bonaventuras an den Bruder in Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Familienarchiv Harrach (künftig FAH), Karton 527. Sekretäre und Kammerdiener werden hin- und herempfohlen, zwecks Ersparnis von Übersiedlungskosten sollte Friedrich August die Einrichtung Viscontis in Brüssel übernehmen und genauestens mit den von seinem Vater in Neapel hinterlassenen Dingen verrechnen.

³ FAH K. 641, Kopie in FAH K. 359, siehe dazu Anmerkung 1 zur Textedition im Anhang.

te des Kaisers und Landesherrn und für das schlüpfrige Parkett des Wiener Hofes erschien dem jungen Mann, der seit Kindertagen erst in Salzburg, später auf Auslandsreisen und seit 1729 bei seinem Vater in Neapel gelebt hatte⁴, guter Rat notwendig – guter Rat, den er sich eher vom Bruder, als vom Vater erhofft zu haben scheint.

Familiäre Intimität prägt denn auch die Instruktion, die Friedrich August in einer schlaflosen Winternacht auf dem Schiff zu Papier bringt, das ihn rheinabwärts an den Ort seiner Bestimmung führt. Und doch scheint das singuläre Dokument mehr als eine geschwätige Auslassung über die Wiener Gesellschaft und die Spitzen des kaiserlichen Hofstaats. Hier werden, zum Teil in recht drastischer Weise, die Spielregeln adeligen Wohlverhaltens skizziert, hier werden Karriere-strategien illusionslos in das Netzwerk der Hofgesellschaft eingeschrieben, hier ist wenig vom Geist frühaufgeklärten Staatsdienertums zu spüren. Gewiss, die *politesse* als wünschenswerte Haupttugend eines jungen Hofmannes überwiegt gegenüber der *dissimulatio*, einem Relikt barocker Hofideologie, alles übertönt aber das adelige Selbstbewusstsein („I bin halt wer i bin“, wird der Hanswurst, „einer der großen Männer seines Jahrhunderts“ zitiert), das notfalls allein dem berechtigten Ehrgeiz weichen muss („On n’a qu’à vouloir, et tout est possible“).

Insgesamt betrachtet, ist Friedrich Augusts Memoire bemerkenswert unsystematisch, wofür er sich auch immer wieder entschuldigt. Für uns ist diese Spontaneität insofern aussagekräftig als im freien Gang der Assoziationen sich möglicherweise widerspiegelt, was dem Schreiber vordringlich erscheint. Dass die Ausführungen mit einem vernichtenden Urteil über die unehrlichen Wiener Handwerker und Lieferanten beginnen, ist wohl als Antwort auf eine diesbezügliche Anfrage Ferdinand Bonaventuras zurückzuführen – schließlich plante dieser schon die Hochzeit mit seiner Stiefschwester „Lisl“ Gallas und eine dementsprechende Umgestaltung der Räumlichkeiten in dem damals angemieteten Palais Daun⁵.

⁴ Seit 1715 lebte der 1708 geborene Ferdinand Bonaventura zusammen mit seinen Brüdern unter der Obhut des Onkels Franz Anton Harrach, Koadjutor und ab 1709 Fürsterzbischof von Salzburg (FAH K. 73). Ab 1724 reiste er gemeinsam mit dem nächstälteren Bruder Johann Ernst und dem Hofmeister Marcy nach Rom (Studienaufenthalt 1725/27), nach Paris (1727/28), Lunéville (1728) und Leyden (1728/29). Nach einem Besuch bei Friedrich August in Regensburg begab er sich im Mai 1729 zu seinem Vater nach Neapel, siehe FAH 527 (Briefe Ferdinands an Friedrich August) sowie s. GARMS-CORNIDES, Zwischen Giannone, Muratori und Metastasio. Die Italiener im geistigen Leben Wiens, in: Grete KLINGENSTEIN, Heinrich LUTZ, Friedrich ENGEL-JANOSI (Hgg), Formen der europäischen Aufklärung (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 3, Wien 1976) 224–250, hier 231. 228–231.

⁵ Maria Elisabeth Gräfin Gallas (1718–1737), Tochter der Maria Ernestine, geborenen Gräfin Dietrichstein (1683–1745) aus deren Ehe mit Johann Wenzel Graf von Gallas (1669–1719). 1721 war die verwitwete Gräfin Gallas die dritte Gemahlin des Alois Thomas Harrach geworden und begleitete ihn 1728 nach Neapel, wo sie bereits als Gemahlin des sofort nach Amtsantritt verstorbenen Vizekönigs Gallas gewesen war. Ihre Tochter brachte sie dorthin mit, wo diese eine hervorragende Erziehung genoss (s. GARMS-CORNIDES, Zwischen Giannone, Muratori und Metastasio 229). In Hinblick auf die im Sommer 1733 offiziell angekündigte Verheheli-

Unmittelbar darauf folgen bereits die Ratschläge für den Umgang mit den Kollegen in der niederösterreichischen Regierung, wo Ferdinand seinen *cursus honorum* beginnen wird. In einer Mischung von *politesse* und *dissimulatio* soll er auch den Herren von der Ritter- und der Gelehrtenbank „del pari“ begegnen und sie den Standesunterschied nicht spüren lassen. Ihnen gegenüber zeigt sich die Höflichkeit in der Unterordnung der eigenen Meinung, die man, so der in den Ratsbehörden wie auf diplomatischen Posten erfahrene Friedrich August, in geeigneten Formeln andeuten könne, aber keineswegs damit herausplatzen dürfe. Um sicher zu gehen, legt er eine kleine Sammlung von gewundenen Phrasen bei, denn man kann ja nicht wissen, ob der seit nunmehr über sieben Jahren in Frankreich, den Niederlanden und Italien herangewachsene Bruder das Gespür für die feinen Unterschiede im Deutschen bewahrt hat. Darüber hinaus empfiehlt er dem Bruder, wie schon einige Wochen zuvor⁶, das intensive Studium der amtlichen Sprache, zunächst mit einem Juristen als „Nachhilfelehrer“. Mit einer mehrmonatigen Anstrengung könne man dann aber bald alle Esel, die jahrelang nicht weiterkämen – gemeint sind hier eindeutig die Standesgenossen auf der Herrenbank – überflügeln. Den eigenen Sohn Ernst Guido wird Friedrich August am Hofgericht des Fürsterzbischofs von Mainz praktizieren lassen, um ihn für den Reichshofrat besonders zu qualifizieren⁷. Aus den Ratschlägen für den Bruder hört man bereits 1733 heraus, wie sehr die Tätigkeit in den ständischen Behörden nur als Sprungbrett für den Hof wahrgenommen wird, wie es ja auch der persönlichen Erfahrung Friedrich Augusts entsprach⁸.

Dem 1696 geborenen ältesten Sohn des niederösterreichischen Landmarschalls Alois Thomas Harrach war 1717, nach entsprechenden Manövern des Vaters, sowohl ein Posten in der niederösterreichischen Regierung wie im Reichshofrat zugesagt worden, mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die absolvierten juristischen Studien und die „balden vollbrachte frembder Länder Reyse“. Gleichzeitig wurde die ihm bereits 1711 zugesagte Kämmererwürde bestätigt. 1720, nach Erreichung des vorgeschriebenen 24. Lebensjahrs, wurde Friedrich August dann in

chung (FAH K. 527, Ferdinand an Friedrich August, 22. Juli 1733) erhielt der jüngere vom älteren Bruder ein gesondertes Memoire, auf das sich einige Briefe beziehen, das aber bisher nicht aufgefunden werden konnte. Die Hochzeit fand im Oktober 1733 statt.

⁶ FAH K. 527, 21. November 1732.

⁷ HHStA, RHR, Verfassungsakten RHR 36, fol. 21–26, Ansuchen um Aufnahme Ernst Guidos 1746, Versicherungsdekret 1748. Tatsächliche Introdution 1751 (ebd. Verfassungsakten RHR 28, fol. 46). Siehe auch FAH K. 359, Mappe „Friedrich August an Ferdinand Bonaventura“, Rosa Harrach an Ernst Guido 6. Januar 1749.

⁸ Vgl. dazu zuletzt William D. GODSEY Jr, Stände, Militärwesen und Staatsbildung in Österreich zwischen Dreißigjährigem Krieg und Maria Theresia, in: Bündnispartner und Konkurrenten der Landesfürsten? Die Stände in der Habsburgermonarchie, hg. von Gerhard AMMERER u.a. (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 49. Wien–München 2007) 233–266, hier 249.

den Reichshofrat introduziert⁹. 1723 konnte er in der kaiserlichen Delegation zum Kongress von Cambrai erste diplomatische Erfahrungen sammeln, wobei bemerkenswert ist, dass er sich dafür auch Grundkenntnisse des Englischen anzueignen trachtete¹⁰. Im Jahr darauf misslang ein Versuch, als böhmischer Gesandter auf den Reichstag nach Regensburg entsandt zu werden¹¹, doch konnte Friedrich August dieses Ziel nach einer diplomatischen Mission in Turin (1726–1727) schließlich 1728 erreichen. Im Zusammenhang unseres Schriftstücks bedeutet dies, dass Friedrich Augusts persönliche Wiener Erfahrungen auf die Jahre 1718 bis 1726 zurückgehen; allerdings blieb er stets bestens informiert, wofür seine ausgedehnte Korrespondenz ein beredtes Zeugnis ablegt. Nachdem er in seinen vier Regensburger Jahren erfolgreich auf die Reichsgarantie der Pragmatischen Sanktion hingearbeitet hatte, belohnte die eingangs erwähnte Würde eines Obersthofmeisters und Ersten Ministers der Erzherzogin-Statthalterin in den Niederlanden den 36jährigen Friedrich August, dessen Hoffnungen auf die höchsten Würden in Neapel oder Mailand sich allerdings nicht erfüllen sollten, auch nicht dank der Patronage, die ihm die 1719 geschlossene Ehe mit Maria Eleonore von Liechtenstein, Tochter des damaligen Obersthofmeisters Fürsten Anton Florian, eingebracht hatte¹². 1745 wird er den Friedensschluss mit Preußen aushandeln, 1749 als oberster böhmischer Kanzler im Alter von nur 53 Jahren sterben.

Es kann nicht verwundern, dass dem älteren Bruder die eigene Karriere als Muster für den jüngeren erscheint. Die beiden Freunde, die er ihm als wichtigste Ratgeber empfiehlt, die Grafen Corfiz Anton Ulfeld und Ferdinand Leopold Herberstein, haben es genau so gemacht: beide beginnen als niederösterreichische Regimentsräte, Ulfeld sammelt Erfahrungen in Cambrai und im Reichshofrat, bevor er Friedrich August auf dem Posten in Turin folgt. Bald nach der Ankunft Ferdinand Bonaventuras in Wien kann Ulfeld trotz des Widerstands des obersten

⁹ FAH K. 621: Ernennung zum Kämmerer 7. März 1711, Bestätigung 21. April 1717. Zugleich erhielt er eine niederösterreichische Ratsstelle „mit vorheriger Frequentierung des niederösterreichischen Landrechts für ein Jahr“ (Februar 1717, erneuert 12. Juli 1718) und überholte damit den (vier Jahre älteren) Onkel Karl Anton, was in der älteren Linie zu Ressentiments führte (ebd. K. 695 für Karl Anton). Im gleichfalls 1717 erteilten Expektanzdekret für einen Reichshofratsposten wird erwähnt, dass Friedrich August sich derzeit noch auf Länderreise befinde (FAH K. 621 und HHStA, Reichshofrat, Verfassungsakten Reichshofrat 28, fol. 8–9. Oswald von GSCHLIESSER, *Der Reichshofrat. Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806* (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte des ehemaligen Österreich 33. Wien 1942) 392.

¹⁰ Der kaiserliche Delegierte, Graf Leopold Viktorin Windischgrätz (Leo SANTIFALLER, Friedrich HAUSMANN (Hgg.), *Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder II* [Zürich 1956] 61) lobt in Briefen an Alois Thomas Harrach den Eifer des jungen Mannes (FAH K. 105, 29. April und 19. August 1723). Listen englischer Vokabel in FAH K. 621, darunter auch Redewendungen für die Konversation mit Damen, als zur Mission in Cambrai gehörig bezeichnet.

¹¹ Ansuchen in FAH K. 621 (s.d., aber 1724).

¹² 1720 introduzierte der Obersthofmeister persönlich seinen Schwiegersohn in den Reichshofrat: HHStA, RHR, Prot. Rer. Resol. 49, fol. 40v.

böhmischen Kanzlers Franz Ferdinand Kinsky als böhmischer Gesandter nach Regensburg gehen, während der etwas ältere Herberstein erst mit 39 Jahren den Sprung in die Diplomatie schafft, laut dem spöttischen Ulfeld nur dadurch, dass er sich zur Kreatur Bartensteins hergegeben habe¹³.

Bedenkt man die Bedeutung des Reichshofrats als „Sprungbrett für einen hohen Posten bei Hof oder im diplomatischen Dienst“¹⁴, ist es nicht erstaunlich, dass Friedrich August dem Bruder nahelegt, sich der Patronage des Reichshofratspräsidenten Wurmbrand zu versichern, was durch gezielte Bewunderung für dessen grenzenlose Gelehrsamkeit nicht schwer zu erreichen sein sollte. Effektiv wird Wurmbrand den jüngsten Harrach bald unter seine Fittiche nehmen: im Dezember 1733 kann Ferdinand nach Brüssel berichten, dass er ein wöchentliches Pensum von Akten des Reichshofrats zum Studium bekommt, das er in sprachlicher und inhaltlicher Hinsicht genau durcharbeiten müsse. Sein Mentor versichere ihm, das höchste Reichsgericht sei nicht nur die beste, sondern vielmehr die unabdingbare Ausbildung für jeden Diplomaten. Ferdinand aber, der nie Mitglied des Reichshofrats – wiewohl dessen Präsident – werden sollte, erlaubt sich eine eigene Meinung. Ihm scheint die niederösterreichische Regierung die bessere Schule zu sein, jedenfalls was die „civilia und criminalia“ wie auch die „Policeygeschäfte“ betreffe, hier lerne man den Einsatz für die „armen und bedruckten Leuthe ... des Vaterlandes“¹⁵. Tatsächlich war Ferdinand Bonaventura schon im November 1733 vom Statthalter in die Sicherheitskommission berufen worden. Mit großem Interesse bat er den Bruder, ihm aus den offensichtlich als Modell geltenden Niederlanden Unterlagen über die dortigen sozialen Einrichtungen wie das Armenhaus von Amsterdam, auch über Arbeits- und Zuchthäuser zu verschaffen¹⁶. Sollen wir im Eifer des Neulings schon einen Hauch aufgeklärter Sorge um eine gute „Policey“ des „Vaterlandes“ vermuten, während dem älteren Bruder die ständische Behörde nur als unterste Stufe der Karriereleiter erwähnenswert erscheint?

Das eigentliche Interesse Friedrich Augusts gilt dem Hof: das klingt schon in der Empfehlung an, unter seinen Kollegen in der niederösterreichischen Regierung diejenigen mit guten persönlichen oder familiären Beziehungen zum Hof und zur Hofkanzlei besonders zuvorkommend zu behandeln, natürlich auch den Statthalter Sigismund Khevenhueller, wenngleich dessen politisches Gewicht sehr gering

¹³ FAH 605, Briefe Ulfeld an Friedrich August Harrach, 20. August 1732 und 21. Februar 1733 (über Kinsky), in letzterem Brief auch zu Herbersteins „Ergebenheit“ gegenüber „Barbepierre“. Auch Herberstein erwähnt selbstironisch seine devoten Annäherungen an Bartenstein, für den er sich ebenfalls des leicht zu durchschauenden, in der Harrach'schen Familienkorrespondenz üblichen Decknamens bedient. Herberstein an Friedrich August in FAH K. 536, 24. Juni und 14. November 1733, 3. Februar 1734.

¹⁴ GSCHLIESSER, Reichshofrat 49.

¹⁵ FAH K. 527, 16. Dezember 1733.

¹⁶ Ebd. 28. November 1733. Siehe auch Herberstein an Friedrich August, 23. Dezember 1733, FAH K. 536, zu den guten Fortschritten Ferdinands und der bevorstehenden Berufung in die Sicherheitskommission.

eingeschätzt wird. Als bereits ernannter Kämmerer wird Ferdinand dem Kaiser nahekommen, aber er soll sich hüten, sich in den Vordergrund zu drängen¹⁷. Mit wenigen Strichen zeichnet der erfolgreiche Hofmann ein illusionsloses Bild Karls VI.: abweisend, misstrauisch, jagdbesessen – aber auch da hat Friedrich August einen guten Rat bereit: es sei ein am Wiener Hof verbreiteter Irrglaube, dass es erfolversprechend sei, dem Kaiser bei seinem Herumgeballere („tirailleur“) auf Schritt und Tritt zu folgen. Für eine durchschnittlichen Schützen sei das eine Geldverschwendung, man ruiniere sich damit den ganzen Sommer, und schließlich komme auch nicht mehr heraus als ein mehr oder weniger kräftiger kameradschaftlicher Puff oder Nasenstüber von allerhöchster Hand.

Vorsicht und nie versiegende Höflichkeit muss ein junger Höfling auch bei einer anderen lästigen Pflicht beweisen, nämlich im Umgang mit den Sängern und Musikern, um die er sich in Hinblick auf die Darbietungen bei Hof zu kümmern hat. „Ces gens“ sind empfindlich, sie können einem schaden, und es ist es besser, eventuelle Weisungen von oben klug zu umgehen, als sich Feinde in der unteren Sphäre zu schaffen.

Hinsichtlich der höchsten Hofämter sind Friedrich Augusts Ratschläge lapidar: diese Herren kann man praktisch vergessen. Wichtig sind die Damen und je weniger sie im Zentrum stehen, wie etwa die des Hofstaats der Kaiserinwitwe Amalia, je älter und häßlicher sie sind, desto dankbarer werden sie die kleinen Aufmerksamkeiten eines jungen Kavaliere entgegennehmen und eine desto bessere Presse kann er sich von ihnen erwarten. Freund Herberstein könne ein Lied davon singen¹⁸. Dass man diejenigen mit den spitzesten Zungen besonders zuvorkommend behandeln muss, versteht sich von selbst. Bei den jungen Mädchen sollte man sich die Bedeutung der jeweiligen Eltern stets vor Augen halten, denen eigentlich die Cour gilt, die man den Töchtern macht.

An Bedeutung übertrifft die Gräfin Fuchs alle anderen Damen des Hofes bei weitem – so ist es kein Wunder, dass ganz konkrete Hinweise erteilt werden, wo man der Aja der Kronprinzessin am besten auflauern könne, um sich ihr einzuprä-

¹⁷ Der Ernennung Ferdinands zum Kämmerer war nicht unumstritten, da die Kumulierung mehrerer Kämmererstellen in einer Familie als unzulässig galt, doch konnte sie mit Hilfe des Prinzen Eugen, „Patrons“ der Harrach, durchgesetzt werden. Andreas PECAR, *Die Ökonomie der Ehre. Der höfische Adel am Kaiserhof Karls VI. (1711–1740)* (Darmstadt 2003) 52–53, siehe auch FAH K. 527, Ferdinand an Friedrich August 15. Februar 1732. Die zurückhaltende Position Friedrich Augusts ist interessant in Relation zu der allgemeinen Einschätzung des Kämmereramts, dessen Wert eben in der physischen Nähe zum Monarchen lag, vgl. PECAR, ebd. 30–31.

¹⁸ Herberstein, dessen Frau laut Harrach durch „piété, douceur, et politesse“ glänzte, dürfte zumindest in früheren Jahren der Damenwelt sehr zugetan gewesen sein, siehe eine einschlägige Bemerkung in einem Brief Ulfelds vom 26. Juni 1726, FAH K. 605. Auch Herbersteins Briefe an Friedrich August belegen das Interesse an anzüglichen Klatsch, so die Kommentare zu Ferdinand Bonaventuras Hochzeitsnacht in FAH K. 536, 4. und 14. November 1733 und ähnliches mehr.

gen. Über die mittelbar wichtigen Töchter der einflussreichen Fuchs kommt die Rede auf andere Damen, die recht deutlichen Wertungen unterzogen werden. Im Übrigen habe man sich in der Konversation mit diesen von anzüglichen Bemerkungen zurückzuhalten. Bei den Damen sind die Ohren – aber nur diese – sehr prüde. Das summarische Urteil „le bigotisme ayant beaucoup lieu à Vienne“ erklärt vielleicht auch, warum die religiöse Praxis oder die Wiener Geistlichkeit in Friedrich Augusts Ausführungen fast gänzlich fehlen, wenn man von kurzen Hinweisen auf den Grafen Manderscheid, Bischof von Wiener Neustadt, und auf den Hofprediger Brean absieht, dessen Beliebtheit in der Damenwelt man sich zu Nutzen machen könne. Auffallend ist dagegen das überaus positive Bild, das der Schreiber von einer Hofdame der Kaiserinwitwe zeichnet: Charlotte Elisabeth von Klenck, die eine einsame intellektuelle Größe der weiblichen Hofgesellschaft gewesen sein muss, vielleicht ein Blaustrumpf, wie man früher gesagt hätte. In dem nicht immer sympathischen Selbstporträt, das der Schreiber des Memoires gleichsam unbeabsichtigt mitliefert, stellt die Hochachtung für die kluge alte Dame und die Dankbarkeit für deren kritischen Ratschläge einen angenehmen Lichtblick dar.

Während sich Friedrich August die am Wiener Hof anwesenden auswärtigen Fürsten als *quantité négligeable* darstellen – wohl ein gezielter Seitenhieb auf die lothringische Familie – sind die Mitglieder der Konferenz Wiens wirkliche „Götter“: in ihren Salons muss man sich zeigen, um Karriere zu machen, um zu sehen und gesehen zu werden, um zu hören – etwa an Posttagen die neuesten Nachrichten – , aber nicht um gehört zu werden, denn auch hier steht dem jungen Kavalier höfliche Zurückhaltung gut an. Insbesondere dann, wenn man den Makel der „Ersünde der Harrach“ trägt: den Hang zu sarkastischen Äusserungen auf Kosten des lieben Nächsten, für den der Onkel, Feldmarschall Johann Joseph, genauso berühmt sei wie dessen Schwester, die Fürstin Longueval, oder sämtliche Kinder des Vizekönigs, der allein eine rühmliche Ausnahme darstelle. Dass diese „médisance“ über die „Casa d'Harrach“ nicht so unberechtigt ist, wie der Schreiber möchte, beweist allein schon unser Vademecum für den Bruder, die „description [de la ville de Vienne] faite par un comte Harrach, par conséquence satirique“, wie der Freund Ulfeld konstatiert¹⁹.

Für die einzelnen Mitglieder der Konferenz, denen man fast orientalische Anbetungsgesten schulde, hat Friedrich August gute Ratschläge bereit. Dem Prinzen Eugen, „unique et très puissant protecteur“ der Familie Harrach, als der er einige Jahre zuvor gepriesen wurde²⁰, müsse man aufwarten – eine gewisse Küh-

¹⁹ FAH K. 605, Ulfeld an Friedrich August Harrach, 4. Februar 1732. Herberstein weiss zu loben, dass Ferdinand seine Harrach-Zunge weitgehend in Zaum hält, FAH 5K. 36, 2. September 1733.

²⁰ So Friedrich August an Prinz Eugen 3. August 1726, siehe Max BRAUBACH, Prinz Eugen von Savoyen (Wien 1965) IV, 456, Anm. 93.. Auch in Briefen Friedrich Augusts an den Vater ist von der Protektion Eugens die Rede, so. FAH K. 74, z. B. 29. März 1732.

le ist aber verspürbar, die wohl mit dem schwindenden politischen Gewicht des greisen Feldherrn zusammenhängen dürfte. Wichtiger ist der Hofkanzler Sinzendorf oder der Vizepräsident des Hofkriegsrats Königsegg, dessen internationale Erfahrungen ihn offenbar zur Führung eines Cercle befähigten, in dem man sich „à la française“ unterhielt: „Man plaudert, man singt, man schnupft, man hustet und spuckt, man kann auch schlafen oder sein Liebchen mitnehmen, wenn man gerade eines hat, und man schleicht sich auf Zehenspitzen davon“. Ist das der Inbegriff französischer Salonkultur, wie sie Friedrich August in den Jahren der Régence in Paris kennengelernt hatte?

Vom Präsidenten des Reichshofrats war bereits die Rede. Das Panorama wichtiger Leute wird durch die Spitzen der Böhmisches Hofkanzlei vervollständigt, die von einer Familie mit böhmischem Inkolat nicht vernachlässigt werden dürfen. Mit einer gewissen Herablassung werden auch die prominenten Vertreter der „seconde noblesse“, des Amtadels, abgehandelt: Bartenstein an erster Stelle²¹, aber auch Koch als Verbindungsmann zum Prinzen Eugen, der Kabinettssekretär Imbsen, der Rat der böhmischen Hofkanzlei Widmann oder der Reichshofrat Hartig. Im Vergleich schneiden die von Harrach aufgezählten Vertreter des intellektuellen Milieus, die „çavans“, besser ab: genannt werden nahezu ausschließlich die Italiener im Umkreis der Hofbibliothek – Männer, zu denen die Harrach gute persönliche Kontakte hatten²².

Zu all diesen Personen, die zum Fortkommen eines strebsamen jungen Mannes in der einen oder anderen Weise beitragen können, gilt es ständigen Kontakt zu halten. Daran führt kein Weg vorbei und auch wenn es einem schwer ankomme, im ersten Jahr müssen solche soziale Verpflichtungen als notwendige Einführung in den Kosmos des Wiener Hofes wahrgenommen werden, wolle man nicht als „abgeschmackt“ gelten – ein Argument, das Ferdinand Bonaventura in seiner Replik in einer bemerkenswerten Variante aufgreifen wird: er möchte lieber in der ersten Zeit nur wenig ausgehen, gerade soviel, dass er nicht als „philosophe“ verschrien wird. Dass sich die Bedeutungsfelder von „abgeschmackt“ und „philosophe“ überlagern, verdankt sich wohl mehr der italophonen Bildung Ferdinands, die die Bedeutung *filosofo* als weltfremder Einsiedler kennt, als dass damit eine Absage an die französische Kultur gemeint wäre, die alle Harrachs während ausgedehnter Kavaliereisen in sich aufgenommen hatten. Zudem ist für ihn das Thema der Damen „embarrassant“ – wohl weniger wegen der zum Teil geradezu derben Hinweise des älteren Bruders, als wegen der noch inoffiziellen Bindung an die junge Gallas, die er aber schon als seine „chère moitié“ bezeichnet²³.

²¹ Groß wird die Aufregung sein, als Friedrich August Harrach 1745 bei einer Sitzung der Konferenz Bartenstein zu widersprechen wagen wird: Max BRAUBACH, Eine Satire auf den Wiener Hof aus den letzten Jahren Kaiser Karls VI. MIÖG 53 (1939) 50.

²² GARMS-CORNIDES, Zwischen Giannone, Muratori und Metastasio 232–235.

²³ FAH K. 527, 25. Februar 1733.

Die teure Hälfte scheint auch insofern gut in die Familie Harrach gepasst zu haben, als sie dem Spiel nicht abgeneigt war, und so erscheinen dem jüngeren Bruder die Ratschläge des älteren „quant à l'Oeconomie“ zwar beherzigenswert, aber nicht leicht zu befolgen. Friedrich August bezeichnet sich als in finanziellen Dingen gebranntes Kind – wie alle Söhne des Alois Thomas hatte er auf seinen Reisen und im diplomatischen Dienst gewaltige Schulden angesammelt – und so sind seine Maximen praxisnahe: so leben, als ob man nur über zwei Drittel dessen, was man wirklich hat, verfügen könnte und niemals auf die anderen schauen: „I bin halt wer i bin“ ist die stolze Ansage an ein Repräsentationsbedürfnis, das Wert und Rang einer Person an der Zahl der Lakaien und Läufer messen will und daran, wer wem mit der Kutsche vorfahren dürfe.

Abschließend empfiehlt Friedrich August dem Bruder nochmals, sich an die Empfehlungen seiner besten Freunde Ulfeld und Herberstein zu halten. Die beiden werden allerdings ebenso wie der als Ratgeber nützliche „Colonel“, der mittlere Bruder Wenzel Leopold, Wien bald verlassen, sei es im diplomatischen Dienst, sei es im Zuge des Polnischen Erbfolgekrieges, wo der Malteserritter Wenzel ums Leben kommen wird. Zunächst aber stehen die drei bereit und diskutieren Friedrich Augusts Memoire, das ihnen zur Begutachtung zugesandt wird. Dabei zeigt auch Wenzel seine „dons supérieurs“, sodass Herberstein ihn zum „[An] Beissen“ findet²⁴. Ulfeld meint, das Memoire sei druckreif – nach 276 Jahren geht sein Wunsch nun in Erfüllung. Friedrich August selbst war trotz aller Bescheidenheitsfloskeln stolz auf sein Produkt und meinte, selbst der gestrenge Vater könnte daran Vergnügen haben. Dazu kam es aber nicht, da Ferdinand Bonaventura nach einer ungeschickten Bemerkung sich genötigt fand, das Schriftstück zu verstecken, um den auf die Kontakte seiner Söhne untereinander eifersüchtigen Vizekönig von der Fährte dieses Briefes abzubringen²⁵.

Zeitlich steht Friedrich Augusts Vademecum – ein wahrhafter „Hirtenbrief“, wie Ulfeld meint – zwischen den Wien betreffenden Memoiren des Barons Pöllnitz und jener anonymen Satire auf den Kaiserhof, die Max Braubach veröffentlicht hat und in der die einzelnen Personen durch Titel geläufiger französischer Theaterstücke meist komischen Inhalts charakterisiert werden²⁶. Die Übereinstimmungen sind frappant: so schildert etwa Pöllnitz die Damen der Wiener Hofgesellschaft als ungebildet und bigott, aber als großzügig in der Gewährung ihrer Protektion und lobt, wie Harrach, die ausserordentlichen Qualitäten von „Mademoiselle de Klencq“. Die jungen Leute sind ungebildet und haben keine „manières polies“²⁷ – auch Friedrich August sieht in diesem Manko eine Chance

²⁴ Ulfeld an Friedrich August Harrach, 4. Februar 1733, FAH K. 605. Lobende Kommentare Herbersteins zum Mémoire in FAH K. 536, 28. März 1733.

²⁵ Mehrere Schreiben Ferdinands an Friedrich Augusts zu diesem Thema in FAH K. 527.

²⁶ Ulfeld an Friedrich August Harrach, 4. Februar 1733, FAH K. 605. Mémoires de Charles-Louis Baron de PÖLLNITZ, Liège ²1734. BRAUBACH, Satire 21–78.

²⁷ PÖLLNITZ, Mémoires I, 330–334, 337, 336.

für den einäugigen, das heißt, einigermaßen gewandten jungen Hofmann, sich im Lande der Blinden zum König zu machen. Die Übereinstimmungen zwischen Harrachs Beurteilungen und den satirischen Theatertiteln könnte man einzeln herunterdeklinieren. Nur zwei Beispiele seien genannt: in Braubachs Quelle schneiden der Reichshofrat Hartig als „Aveugle clairvoyant“ und seine Frau als „fausse prude“ oder „précieuse ridicule“ nicht besonders gut ab²⁸. Friedrich August empfiehlt den sozialen Aufsteiger Hartig als „matador“, dessen Arbeitseifer ihm das Ohr des Kaisers eingetragen habe, und von den falschen Prüden ist in unserem Mémoire auch die Rede, wenngleich ohne Namensnennung. Eine singuläre Erscheinung zieht Harrachs Interesse ebenso wie das des Parodisten auf sich: Karl Joseph Dier, ehemals Lakai in Harrach'schen Diensten, jetzt als Kammertrabant (und später als Kammerzahlmeister) „une espèce de favori“ des Kaisers – ein kometenhafter Aufstieg, für den auch der Komödientitel „Harlequin Empereur dans la Lune“ steht²⁹. Auch bei Dier und ähnlichen Leuten minderer Sphäre muss man sich durch ausgesuchte Freundlichkeit beliebt machen.

Haben die Empfehlungen Friedrich August Harrachs für die Karriere Ferdinand Bonaventuras Frucht getragen? Wird sich in mariatheresianischer Zeit etwas am Bild des perfekten adeligen Höflings, wie es der ältere Harrach zeichnet, verändern? Es fehlen Biographien sowohl des ältesten wie des jüngsten Sohnes des Vizekönigs, dem der Tod die mittleren drei frühzeitig und noch zu seinen Lebzeiten genommen hatte³⁰ – jener Generation also, die ihre Karriere noch unter Karl VI. begonnen und unter dessen Tochter vollendet hatte. Die nahezu unerschöpflichen Bestände des Harrach'schen Familienarchivs könnten uns auf diesen Forschungswegen weiterleiten, für die weniger die Theorie höfischen Verhaltens oder die amtlichen Akten, als vielmehr die unmittelbare Aussage intimer familiärer Korrespondenz Aufschlüsse verspricht – wie sagt doch Friedrich August: „Ich habe mir kein Blatt vors Maul genommen“?

²⁸ BRAUBACH, Satire 23.

²⁹ Ebd. Siehe auch „le pedant joué“ für Wurmbrand, „Jodelet maître et valet“ für Bartenstein (ebd.).

³⁰ Karl Joseph (1700–1720), für eine geistliche Karriere bestimmt, ebenso wie Johann Ernst (1705–1739) sowie der Malteserritter und kaiserliche Offizier Wenzel Leopold (1703–1734).

ANHANG: FRIEDRICH AUGUST HARRACH AN
SEINEN BRUDER FERDINAND BONAVENTURA HARRACH

Très cher Frère!¹

Les mauvais chemins m'ayant déterminé de prendre l'eau à Wertheim, je profite de ma solitude sur mon bateau pour satisfaire en partie à vos ordres du 14 de novembre². Je commencerai par vous dire que pour ce qui est des ouvriers, dont je me suis servi à Vienne, la plupart sont ou morts, ou partis, ou delogés depuis le tems que je n'y ais plus demeure³, de sorte qu'en cela je ne puis vous dire autre chose, si non que ce sont tous, ou au moins la plupart, des frères coquins, qui vous surferont en toutes choses, et vous donnent de la mauvaise marchandise. Cependant Ulfeldt⁴, qui est mon intime ami, et qui a du goût, pourra vous donner les siens.

¹ Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Familienarchiv Harrach, Karton 641, fälschlich eingereiht unter den Briefen Friedrich Augusts an den Bruder Johann Ernst. Wie sich aus dem Inhalt ergibt, ist das Konvolut „Friedrich August an Johann Ernst“ falsch beschriftet, es enthält nämlich Briefe Friedrich Augusts an einen weiteren Bruder, Wenzel Leopold. In der hier nach dem Autograph in Karton 641 edierten „Instruktion“ erwähnt Friedrich August, dass er sein Elaborat an den in Wien befindlichen Wenzel schicke, der sich ebenso wie die im Text genannten Freunde Ulfeldt und Herberstein dazu äußern sollte. In Karton 359 (Mappe Friedrich August an Ferdinand Bonaventura) befindet sich eine Abschrift, vermutlich einer der beiden von Ferdinand in einem Brief an den Bruder (Karton 527, Neapel, 13. Februar 1733) erwähnten: sie ist im Großen und Ganzen zuverlässig, variiert allerdings in der Schreibung des Französischen (Ferdinand erwähnt als Kopisten einen Sekretär, der kein Französisch verstehe) und ist undatiert, was vermutlich der von Ferdinand gewünschten Geheimhaltung dienen sollte.

Akzentsetzung, Interpunktion und Groß- und Kleinschreibung sind modernisiert (Institutionen mit Großschreibung), evidente Flüchtigkeitsfehler werden korrigiert, die Orthographie ansonsten belassen. Passagen in einer anderen als der französischen Sprache sind kursiv gesetzt. Zur besseren Gliederung wurden sinngemäß Absätze eingefügt. Die biographischen Angaben, sofern nicht anders angegeben, nach Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich (Wien 1856–1890); Repertorium der diplomatischen Vertreter; Kayserlicher und Königlicher, wie auch Ertzherzoglicher, und dero Residentz-Stadt Wienn Staats- und Stands-Calender auf das Jahr MDCCXXXIII. Mit einem Schematismo gezieret (Wien 1733). Für wichtige Hinweise und freundliche Hilfe danke ich Dr. Maria Röhsner und Dr. Ines Peper.

² FAH, K. 527, Brief Ferdinand Bonaventuras Neapel, 14. November 1732.

³ Friedrich August Harrach hatte während seiner Zeit als niederösterreichischer Regimentsrat und als Reichshofrat (1718–1726) mit Ausnahme der Mission zum Kongress von Cambrai (1723) in Wien gelebt, danach war er als kaiserlicher Gesandter in Turin und als kurböhmischer Gesandter am Reichstag von Regensburg von der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt abwesend.

⁴ Die Karriere von Corfiz Anton Graf Ulfeldt (1699–1769) ist in ihren Anfängen derjenigen seines drei Jahre älteren Freundes Friedrich August Harrach ähnlich: zunächst niederösterreichischer Regimentsrat, nach Exspektanz auf eine Reichshofratsstelle 1724 introduziert, wie Harrach als Gesandtschaftskavalier in Cambrai (s. FAH K. 605), folgt er diesem auf den Posten in Turin (1728) und Regensburg (1733). 1734 wird er kaiserlicher Gesandter in den Generalstaaten, weswegen er Ende April 1733 aus dem Reichshofrat ausschied, vgl. GSCHLIESSER, Reichshofrat 398. 1740 ging Ulfeldt als Botschafter nach Konstantinopel, 1741 wurde er Konferenzminister,

À l'égard de votre conduite au Conseil, il faudra commencer par montrer dans le commencement beaucoup de modestie, de la souplesse, et une grande envie de vous laisser instruire par vos collègues, leur faire plusieurs questions avec beaucoup de confiance, et marquer beaucoup de politesses envers eux, traitant ceux du *Ritterstand* sowohl als die von der gelehrten Banck *del pari*, c'est à dire avec les memes façons, comme s'ils étoient des gens de conditions aussi bons que vous. Si l'hazard veut, qu'en opinant, vous vous trouviez d'une autre opinion que vos collègues, vous êtes obligé en conscience de le déclarer, mais on peut le faire en des termes modestes, pour ne pas passer pour un esprit de contradiction, en vous servant des termes souples, comme seroient par exemple: *Ich hätte jedoch vermeinet, ou: meinem geringen Begriff nach, scheint mir, als etc.*, ou *Ich will gern glauben, daß ich mich irre*, ou bien: *Ich will mich gern anderst belehren lassen, jedoch wie ich dieses recht ansehe, so düncket mich, man könnte, jedoch ohne Maassgabe dieses oder jenes, also fassen.*

La cour à faire au Statthalter⁵, qui sera votre chef, cela va sans dire, quoiqu'il ne soit justement du nombre des ministres, qui ayent le plus de crédit, cependant son témoignage pourra toujours vous être utile; Il faut outre cela tâcher de gagner l'amitié de ceux du Conseil, qui sont dans quelque sorte de crédit personnel auprès de l'Empereur, car un mot de bon témoignage d'un homme comme cela vous fera plus de bien que mesme tout ce que le Statthalter pourroit ou voudroit faire pour vous.

Comme il y a longues années que je suis hors de ce tribunal, je n'en connais plus la Carte, mais notre grand ami Herberstein⁶, qui en est, sera fort en état et très empressé à vous faire là dessus toutes les ouvertures nécessaires. Il faudra aussi sçavoir de lui, quels sont les conseillers de la Regence, qui sont dans quelque sorte de crédit auprès du Chancelier de Cour⁷, ou qui ont quelque rapport de parenté ou de liaison avec ces messieurs, qui composent la Chancellerie de Cour, pour les cultiver sur le même pied, que ceux qui sont bien dans l'esprit de l'Empereur.

Quant à l'étude, le droit civil en est la base, mais outre cela il faudra prendre pour la première année un avocat en cachette, auquel vous donnerez un cinquantaine de ducats, pour parcourir avec lui le Coutumier de l'Autriche: ou il faudra tâcher d'apprendre le plutôt, que faire se pourra, les *Reydt-Sprüche* du Conseil,

1742–1753 Staatskanzler, danach bis zu seinem Tod 1769 Obersthofmeister. Die ausgezeichnete Beziehung zu F. A. Harrach ist auch aus Umfang und Charakter der Korrespondenz in FAH 605–606 (insgesamt 1724–1743) zu ersehen.

⁵ Sigismund Friedrich Graf Khevenhueller (1666–1742), ab 1711 nö. Statthalter, 1721 Mitglied der Geheimen Konferenz.

⁶ Ferdinand Leopold Graf Herberstein (1695–1744), nö. Regimentsrat, 1733 sieht er sich als Kandidat für die Nachfolge Friedrich August Harrachs in Regensburg (FAH 536, 24. Juni 1733). 1734–1737 kaiserlicher Gesandter in Schweden.

⁷ Philipp Ludwig Graf Sinzendorf (1671–1742), 1705–1715 zweiter, 1715–1742 erster Hofkanzler.

comme chaque tribunal a son langage à part, il n'y a rien de si aisé; mais comme il y a des ânes, qui restent cinq et six ans dans la Regence, sans les apprendre, un homme, qui s'y applique seulement pendant une couple de mois, passe d'abord pour un excellent sujet.

L'exactitude à frequenter le conseil, et à n'être jamais le dernier à y arriver, est conforme au serment, que vous prêtterez, et vous distinguera beaucoup entre vos collègues de la Herrnbank, parmi les quels il y a eu de mon tems beaucoup de paresseux. Voicy à peu près les maximes que j'ai tenu pendant que j'étois à la Régence, und obwohlen, comme vous savez, daß gar nichts hinter mir steckt, j'ai pourtant trouvé moyen par là, à me distinguer de la foule.

Quant à la Cour, il faudra faire service de chambellan une couple de fois l'an, l'exactitude dans ce service va sans dire. Quand vous serez commissaire à quelque opera, vous vous en acquitterez exactement et sans beaucoup de bruit, car il y en a, qui croient, que personne n'a plus à faire qu'eux ces jours là, et qui par là se donnent un grandissime ridicule: Il faut éviter dans ces occasions là, les *impegni* autant qu'il est possible, et quand selon les ordres, que vous aurez, vous serez obligé de reffuser la parte à quelqu'un, le faire avec le plus de douceur, et avec la meilleure grace que vous pourrez, et si ces gens, comme cela arrive d'ordinaire, se fachent, il faut leur répondre avec autant de douceur qu'ils témoigneront de la vivacité, ce qui ne peut que les désarmer. Il ne faut aussi pas affecter trop de rigueur dans l'exécution des ordres, qu'on reçoit à ces occasions là, car il n'y a point de spectacle à la cour, ou il ne se foyent de tems en tems des gens, qui n'y doivent pas entrer, et pourvu que cela n'aille pas à un certain excès, il faut le passer, de peur de se faire des ennemis.

J'ai oublié de vous dire à propos du service de chambellan, qu'il ne faut pas vous ingérer dans les discours de l'Empereur, à moins qu'il ne vous adresse la parole, car ce prince n'est pas dans le goût à parler des 10 ou 12 premières fois aux chambellans, qui le servent, et s'il les trouve ce qu'on appelle *nasewitzig*, il tarde encore d'avantage à se famigliariser avec eux. On a cru cydevant, que c'étoit une grande introduction pour un jeune homme que d'assister à la tirailerie de l'Empereur, mais outre qu'il en coute beaucoup d'argent pour ceux qui n'excellent pas dans l'art de tirer, et qu'on y perd un tems infini, sans compter que la suggestion que cela vous donne à ne quasi pas pouvoir aller à la campagne de toute l'été, je n'ai aussi encore vu personne, qui par là ait fait une certaine fortune, hormis celle de se famigliariser avec l'Empereur au point, qu'il vous donne des chiquenaudes, ou autres pareilles caresses.

Quant aux *Hofämpter*, ils sont si mal composés, qu'il n'y a que le seul grand Ecuyer⁸ qui ait quelque sorte de crédit auprès de l'Empereur, mais c'est un homme incapable de dire un mot pour quelqu'un, de sorte qu'à l'égard de ces gens, il n'y a autre chose à observer, sinon de tacher de passer dans leur esprit

⁸ Gundakar Graf Althan (1665–1747) war Oberstallmeister von 1732 bis 1738.

pour un homme infiniment poli, ce qui coutte d'autant moins à Vienne, que notre jeunesse ne se pique pas infiniment de politesse, de façon qu'un borgne en fait de politesse passe aisément pour roi entre ces aveugles.

Quant aux dames de la Cour Regnante, si on va trois ou quatre fois par an chez la Princesse d'Auersperg grande maîtresse de l'Imperatrice⁹, et qu'on se mette sur le pied de lui baiser les mains, c'est tout ce que cette bonne Princesse peut exiger d'un honnêt'homme; En échange on ne sauroit avoir assez d'attention pour Madame la Comtesse de Fux aja des Archiduchesses Regnantes¹⁰, car outre qu'elle est parfaitement bien dans les esprits de l'Empereur et de l'Imperatrice, c'est que c'est une femme d'un mérite supérieur, pour cela il faut épier les moments, qu'elle est visible, ce qui est d'ordinaire l'heure entre le diner des Archiduchesses et le sien, ou il y a quasi tous les jours occasion de la voir une demie heure, après cela faut il aussi se foffiler avec ses deux filles, Madame de Logis¹¹ et celle qui est encore à la Cour¹², ce qui ne vous coutera pas beaucoup de peines, parce qu'elles sont de mes amies.

La Fraulein Hofmeisterin Madame de Fels¹³ est un petit génie, il suffit qu'on s'accoutume de la nommer Frau Mutter, et de l'aller voir de tems à autre, quand elle reste chez elle pour cause d'indisposition.

Quant à la Cour de l'Imperatrice Amalie, les hommes qui la composent méritent peu d'attention, en échange la Princesse Esterhasi¹⁴, sa grande Maîtresse est extrêmement polie: Madame de Klenck¹⁵, ma bonne amie, c'est une vieille fille,

⁹ Maria Theresia Fürstin von Auersperg (1660–1741), geborene Herrin von Rappach, verwitwete Herzogin in Schlesien (nach Franz Karl, Graf, ab 1705 Fürst von Auersperg, Herzog zu Münsterberg und Frankenstein in Schlesien).

¹⁰ Maria Karoline Gräfin Fuchs, geborene Gräfin Mollard (1681–1754), Hofdame der Erzherzogin Maria Anna (Schwester Karls VI., später Königin von Portugal), später Aja der Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Anna.

¹¹ Maria Ernestine Gräfin Losy von Losymthal, geborene Gräfin Fuchs (1713–?), Gemahlin von Graf Adam Philipp Losy von Losymthal

¹² Maria Josepha Theresia Gräfin Fuchs (1711–1764), später Gemahlin des Grafen Anton Christoph von Nostitz-Rokitnitz, nach dessen Tod sie den Grafen Leopold Joseph Daun heiraten sollte. 1733 war sie noch Kammerfräulein. Zahlreiche Anspielungen auf die intensive Verehrung, die ihr von Seiten des Feldmarschalls Johann Joseph Harrach, Friedrich Augusts Onkel, entgegengebracht wurde, in den Briefen Herbersteins FAH K. 536, zum Beispiel 2. September 1733.

¹³ Maria Elisabeth Gräfin von Colonna zu Fels, geborene Gräfin von Caraffa., wohl die Witwe nach dem kaiserlichen General Karl Colonna von Fels (gestorben 1713).

¹⁴ Anna Margaretha verwitwete Fürstin Esterhazy, geborene contessa Tizzzone-Biandrato (verheiratet mit Fürst Michael Esterhazy 1671–1721), stirbt 1755.

¹⁵ (Maria) Charlotte Elisabeth Frein von Klenck, Kammerfräulein der Kaiserinwitwe Amalia (gestorben 1748). Zu ihren intellektuellen Kontakten siehe Stefan Benz, Zwischen Tradition und Kritik. Katholische Geschichtsschreibung im barocken Heiligen Römischen Reich (Historische Studien 473, Husum 2003) 419 sowie in: Gottfried Wilhelm Leibniz, Sämtliche Schriften und Briefe. Erste Reihe, Band 18 (Januar-August 1700), hg. von Malte-Ludolf Babin, Maria Luise Weber, Rita Widmaier (Berlin 2005), ad indicem, sowie Eduard Bodemann, Der

qui a beaucoup d'esprit, qui aime que les jeunes gens aient de la confiance en elle, qu'on ne lui donne qu'en autant que l'on veut, et pour peu qu'on lui donne prise, elle se met sur le pied de corriger les jeunes gens sur leurs déffauts, dont je me suis très bien trouvé. Le reste des dames de cette Imperatrice ont beaucoup de politesses, et vous ne ferez pas mal d'y passer de tems en tems une heure, puisqu'outre qu'on ne laisse pas d'y trouver de tems en tems assez bonne compagnie, on at aussi l'agrément d'avoir autant de femmes de plus, qui parlent du bien de vous, car comme c'est une Cour moitié retirée, et qui par conséquent n'est ny chaire ny poisson, elles sçavent très bon gré à ceux, qui semblent les cultiver.

Le nain de la Cour, le Baron Klein¹⁶ est un personnage qui n'exige qu'une certaine politesse, mais point de familiarité ny avec lui, ny avec les fols de la cour. Entre les médecins de l'Empereur vous avez le chevalier Garelli¹⁷, qu'il est bon de cultiver, puisque c'est un homme qui peut donner une bonne idée de vous à l'Empereur, mais c'est l'homme du monde du plus difficil accès, et qui se communique difficilement, à moins que quelqu'un des sçavans, qui se trouvent à Vienne, ne vous introduisent chez lui, ceux cy y sont en assez petit nombre, il n'y a que le Marquis Verzoni¹⁸, l'abbé Tosquez¹⁹, l'abbate Cusani²⁰, et Monsieur La-

Briefwechesel des Gottfried Wilhelm Leibniz in der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Mit Ergänzungen von Gisela Krönert und Heinrich Lackmann (Hildesheim 1966, Nachdruck der Ausgabe Hannover 1895) 258, 412. Ich danke Dr. Ines Peper herzlich für die Beschaffung dieser und anderer Daten.

¹⁶ Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch, kaiserlicher Obersthofmeister 1742–1776, hg. im Auftrag der Gesellschaft für Neuere Geschichte Österreichs von Rudolf Graf KHEVENHÜLLER-METSCH und Hanns SCHLITTER Bd. 5, 1758–1759 (Wien 1911) 100 ist für den 2. Mai 1759 der Tod des „so genannte[n] Hänsel oder Baron Klein“ im 94. Lebensjahr verzeichnet, des ehemaligen Hofzwerchs Karls VI., der schon mit ihm in Spanien gewesen und bei der ganzen kaiserlichen Familie beliebt war.

¹⁷ Zu Pio Niccolò Garelli (1670–1739), der den späteren Kaiser Karl VI. bereits nach Spanien begleitet hatte, 1713 Leibarzt, 1723 zusätzlich Präfekt der Hofbibliothek wurde siehe *Dizionario biografico degli italiani* 52 (Roma 1999) 281–283.

¹⁸ Die Brüder Bartolomeo und Francesco Aniello Verzoni aus Prato wurden 1685 von Leopold I. in den Rang von marchesi erhoben, wobei die Verdienste der Familie auch im Türkenkrieg erwähnt werden. Aldo PETRI, *Il diploma imperiale del 1685 ai marchesi Verzoni*. *Archivio storico pratese* 48 (1972) 57–69. Kein Mitglied dieser Familie ist im Umkreis des Wiener Hofes in den dreißiger Jahren nachweisbar. Aus dem Zusammenhang ergibt sich eine Namensverwechslung am ehesten mit dem päpstlichen Nuntius Passionei (in Wien 1731–1738), der zum Freundeskreis des Prinzen Eugen gehörte, umso mehr als die Kürzung für „marquis“ auch als „monseigneur“ aufgelöst werden könnte.

¹⁹ Silvestro Tosquez (auch Tosques) aus Neapel, bereits in den zwanziger Jahren als Agent des Vizekönigs Althan in Wien aktiv, in den dreißiger Jahren häufig im Umkreis des päpstlichen Nuntius Passionei und des Prinzen Eugen anzutreffen, gehörte zum Freundeskreis Pietro Giannones. Elisabeth GARMS-CORNIDES, *Die Toskana zwischen Rom und Wien*, in: *Italia-Austria. Alla ricerca del passato comune*, a cura di Paolo CHIARINI, Herbert ZEMAN (*Atti dell'Istituto di studi germanici* 4. Roma 1995) 434.

²⁰ Marcello Papiniano Cusani (1690–1766) aus Neapel, 1723 Professor des Zivilrechts in Turin, ab 1730 in Wien, Freund Pietro Giannones. *Dizionario biografico degli italiani* 31 (Roma 1985) 502–505.

ma²¹, que vous avez vu tous deux à Turin professeurs²², le Comte Pertusati Regent du Conseil d'Espagne²³, Monsieur Spannagl²⁴, que vous connoissez aussi, et qui est astheur²⁵ *uno dei custodi* della Bibliotheca, et son compagnon un Napolitain, dont le nom ne me revient pas²⁶, ce sera votre abbate Garoffolo²⁷ qui pourra vous faire faire ces connoissances.

Comme j'ai quitté la Cour pour venir en ville mojenant les sçavans, que je viens de nommer, je passe aux Ministres de la Conference, qu'il faut menager comme les arbitres du sort de la plupart, pour ne pas dire de tous les honets gens, qui veulent faire fortune à notre Cour, on va leur faire sa cour les aprèsdiners les jours qu'on sçait qu'ils ont du monde à diner, cependant on la fait aussi d'une certaine façon au Prince Eugene en se trouvant aux petites assemblées, qui se tiennent de tems en tems pour lui en hiver; on la fait au Chancelier de Cour allant à 7 heures et demie du soir avant qu'il commence sa partie d'ombre, où on reste une heure plus et moins, on y trouve toujours des ministres étrangers, et si on choisit le lundi et le vendredi, pour y aller, jours que la poste arrive, on apprend toujours quelques nouvelles, outre que la conversation de ce Ministre est des plus agréables pour un homme, qui n'a rien à solliciter auprès de lui:

On fait aussi la cour au Comte de Königseck²⁸ en y allant le soir, où on trouve toujours un cercle, dans lequel on se divertit à la françoise, c'est à dire, on y cause, on chante, on prend du tabac, on tousse, on crache, on s'endort si l'on

²¹ Zu Bernardo Andrea Lama (ca. 1685–1760) siehe Giuseppe RICUPERATI, B. A. Lama, professore e storiografo nel Piemonte di Vittorio Amedeo II. Bollettino Storico-Bibliografico Subalpino 66 (1968) 11–101. Lama hielt sich seit 1728 in Wien auf und wurde 1743 an der Hofbibliothek angestellt. Dizionario biografico degli italiani 63 (Roma 2004) 103–106.

²² Auf seiner Kavaliersreise war Ferdinand Bonaventura gemeinsam mit seinem Bruder Johann Ernst 1727 von Rom über Siena nach Norden und schließlich nach Paris gereist, wobei der Weg sicher über Turin führte.

²³ Conte Carlo Pertusati, Reggente im Spanischen Rat seit 1721, ab 1733 Präsident des Senats in Mailand. Franco ARESE, Le supreme cariche della Lombardia Austriaca. Archivio storico lombardo serie 10, vol. 5 (1979/80) 555–556.

²⁴ Biographische Daten zu Gottfried Philipp Spannagel, deutscher Kustos an der Hofbibliothek, zuletzt zusammengestellt bei: Elisabeth GARMS-CORNIDES, Reichsitalien in der habsburgischen Publizistik des 18. Jahrhunderts, in: L'Impero e l'Italia nella prima età moderna/Das Reich und Italien in der Frühen Neuzeit, a cura di/hg. von Matthias SCHNETTGER, Marcello VERGA (Annali ISIG/Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient, Contributi/Beiträge 17, Bologna 2006) 491–495.

²⁵ à cette heure

²⁶ Es handelt sich um Nicola Forlosia (1680/90–1758), der seit etwa 1723 an der Hofbibliothek wirkte, siehe Dizionario biografico degli italiani 49 (Roma 1997) 16–18.

²⁷ Zu Biagio Garofalo (1677–1762), Protégé der Harrach, die vergeblich versucht hatten, ihm die Stelle des Cappellano Maggiore in Neapel zu verschaffen und der sich seit September 1732 in Wien aufhielt, siehe zuletzt Dizionario biografico degli italiani 52 (Roma 1999) 362–364.

²⁸ Lothar Joseph Graf von Königsegg-Rothenfels (1673–1751), Botschafter in Spanien 1726–1730, ab 1731 Mitglied der Geheimen Konferenz, 1730 Vizepräsident, 1736–1738 Präsident des Hofkriegsrats.

veut, on y fait venir sa belle, si on est amoureux, et on s'en va sur la pointe des pieds.

Vous avez après cela le President du Conseil aulique²⁹, vers lequel il est bon de faire semblant d'avoir de la confiance en sa protection; tout ce qu'il a de bon, c'est que c'est un oracle pour la conversation, lorsqu'il parle en matière d'histoire, de généalogie, et droit publique; l'Eveque de Newstadt³⁰, homme d'esprit, qui est de mes amis et des siens, pourra vous donner de l'introduction auprès de lui, surtout si vous la lui demandez en disant, que je vous avois écrit tant de bien du mérite superieur de ce ministre, que vous souhaiteriez l'entendre parler en lui faisant votre cour.

Ceux qui sont établis en Bohème, Silesie, et Moravie, sont obligés de cultiver aussi le Chancelier de Boheme³¹, mais il faut sçavoir que sa jeune femme s'appelle *noli me tangere*: Le Vicechancelier Comte de Kolowrat est un homme de mérite, mais il est civilement mort³². Le Comte Korzinsky³³ est un de cette Chancellerie, qui ne laisse pas que d'être dans un certain crédit auprès du maître, il est de mes amis, sa femme³⁴ a été fort en vogue du tems du favori Comte d'Althan³⁵, qui en étoit amoureux: Le maréchal Guido de Staremborg³⁶ est pareillement en possession plus pour son mérite personel que pour son crédit, que tous les gens de mise lui font la cour. *ergo* il faut aussi la lui faire pour être à la mode. J'ai oublié de vous dire, que les ministres de la Conférence sont regardés comme des petits dieux, on les salue quasi dans le goût comme les peuples orientaux saluent leurs idoles, hormis qu'on ne met pas la main au turban, parce qu'on n'en porte pas, mais ce qui est bien certain, c'est que si de votre zenit à votre nadir vous

²⁹ Johann Wilhelm Graf Wurmbrand-Stuppach (1670–1750), seit 1722 Vizepräsident, seit 1728 Präsident des Reichshofrats. GSCHLIESSER, Reichshofrat 335–337.

³⁰ Johann Moritz Gustav von Manderscheid-Blankenheim (1676–1763), Bischof von Wiener Neustadt 1722–1733, im Juni 1733 vom Kaiser zum Erzbischof von Prag nominiert. Zuvor war Manderscheid angeblich als Erzbischof von Palermo im Gespräch, wofür die hier evidente Nähe zur Familie Harrach eine Erklärung bieten könnte, vgl. Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin GATZ (Berlin 1990) 293–294.

³¹ Franz Ferdinand Graf Kinsky (1678–1741), 1705 Vizekanzler, 1723–1735 Oberster Kanzler in Böhmen. Gemeint sein dürfte seine zweite Gemahlin Maria Augustina, geborene Gräfin Palffy.

³² Wilhelm Albert Krakowsky Graf Kollowrat (1678–1738), böhmischer Vizekanzler 1719–1736, oberster böhmischer Kanzler 1736–1738.

³³ Rudolf Joseph Graf Korzenszky von Tereschau (ca.1688–1770), 1733 Mitglied der böhmischen Hofkanzlei, gestorben 1770 im 82. Lebensjahr als „resignierter Ober-Justitz-Praesident“, vgl. KHEVENHÜLLER, Tagebuch Bd. 7 (Wien 1925), 39.

³⁴ Maria Isabella Franziska, geborene Gräfin Breuner, siehe KHEVENHÜLLER, Tagebuch Bd. 2 (Wien 1908) 600.

³⁵ Michael Johann Graf Althan (1679–1722, kaiserlicher Oberstallmeister und langjähriger Vertrauter Karls VI., den er nach Spanien begleitet hatte

³⁶ Guido Graf Starhemberg (1657–1737), kaiserlicher Feldmarschall.

comptez 120 degrés, il faut au moins se baisser devant eux de la valeur de 75 degrés; ce sera mon ami Ulfeldt, qui vous apprendra ces sortes de révérences.

Les différents Princes³⁷, qui sont établis à Vienne, n'ont ny crédit en Cour, ny ne font une certaine figure à se faire rechercher, de sorte qu'on se tient envers eux, comme envers tout le reste des hommes, beaucoup de politesses et peu de familiarité, hormis avec quelques amis, qu'on se choisit à son goût.

Le commerce avec les ministres étrangers n'est pas des plus désagréables, et je vous le recommande.

Pour quant aux femmes, la politesse est, ce qui vous donne le plus d'introduction auprès d'elles, sur tout si vous ne faites point de différence à cet égard de vieilles et laides d'avec les jeunes et jolies, comme d'entre celles, qui ont un certain crédit, ou celles, qui n'en ont point du tout. Il est mesme certain que celles-cy aussi bien que les laides et vieilles relèvent plus que les autres les attentions, qu'on a pour elles, et commes ces dernières priment à Vienne, si vous êtes bien avec elles, vous pouvez compter, qu'elles feront fleurir votre réputation comme beaume: mon ami Herberstein pourra vous en donner des nouvelles. Vous ne serez pas longtems à Vienne que vous connoîtrez parmi celles-cy les plus mordantes, car je n'ose confier leurs noms à la plume, et ce sont celleslà qu'il faut le plus cultiver.

Pour les filles, on badine avec elles, et on s'amuse le plus avec celles, qui passent pour avoir le plus de part à la tendresse de leurs parents, car par là on fait sa cour à ceux-cy: et si vous êtes dans le goût de faire des oeuvres de charité, vous pourrez jouir des Indulgeances, que Benoît XIII a donné à ceux. *die auf der Mehlgruben³⁸ die Mädlen aufziehen, die sonst den Bock heimlich geritten hätten*. Il faut en gros toujours se metre parmi ce qu'il y a de plus grand dans la chambre, où on est, mais les jeunes gens à Vienne n'en doivent approcher qu'avec une contenance d'un novice de Jesuite, il faut débiter par parler juste et peu *und nicht gleich darein schwazzen*, quand même on soit mieux au fait de la chose, dont il est question, que ceux mesme, qui en parlent, sur tout quand il y a des matadors, qui se mêlent de la conversation. Il ne faut pas être chiche des visites ny d'attentions pour les jours de nom et de naissance, à quoy l'Almanac de Cour est un guide fidel.

Je ne vous conseille pas de vous metre sur le pied de jouer, hormis dans le cas où une ou plus dames devraient être sans jeu à moins que vous ne jouiez, car c'est une terrible sujection.

³⁷ Mit den so geringschätzig erwähnten Prinzen dürfte wohl der Herzog von Lothringen, Franz Stephan, sein Bruder Karl Alexander oder auch die häufig in Wien anwesenden württembergischen Prinzen gemeint sein, zu diesen siehe Ines PEPER, Konversionen im Umkreis des Wiener Hofes um 1700 (Phil. Diss. Graz 2003) 48.

³⁸ Vergnügungsetablisement im Bereich des heutigen Neuen Markts.

Les plus aimables femmes, que nous ayons à Vienne, sont: Madame de Nesselrode la femme du General-Commissaire de guerre³⁹; la Joseph Dietrichstein, femme de ce Charles Dietrichstein que vous avez vu à Saltzbourg⁴⁰; et Madame de Logi fille de la Comtesse Fux, dont j'ai parlé cy-devant. C'est la meilleure cotterie de Vienne; la Rose Wallis⁴¹ en est aussi, qui a son mérite *wegen der alten Sachen*⁴², de même que Madame de Herberstein⁴³, qui par sa piété, douceur, et politesse a un mérite infini. Nous avons après cela des jeunes femmes, qui brillent par les figures, mais je sçais bien, que ce n'est pas ce qui vous tente, parmi celleslà il y a la Michaelin Martinitz⁴⁴, et Madame de Sternberg⁴⁵, qui keine Säu seyndt: Nous en avons après cela, qui ont de l'esprit, et qui sont très agréables dans la conversation, mais un peu mordantes, comme par exemple la Estel Gileis⁴⁶, et la Conradin Starenberg⁴⁷, il est agréable et dangereux de vivre avec elles.

Pour quant aux assemblées, il faut y aller souvent les premiers mois, pour ne pas passer pour *abgeschmackt*; et pour n'y pas être obligé de jouer, on y va après la Cour, ou après avoir été chez le Chancelier de Cour, chez Königsegg, ou chez quelque accouchée ou chez quelque malade.

³⁹ Maria Ludovika Gräfin von Virmont (1689–1738), zweite Frau des Johann Hermann Franz Reichsgrafen von Nesselrode (1671–1751), kaiserlicher Generalfeldzeugmeister, Rat und Kämmerer. Siehe auch NDB 19 (Berlin 1999) 73.

⁴⁰ Karl Maximilian Graf (ab 1738 Fürst) Dietrichstein (1702–1784) und seine Gemahlin Maria Anna Josepha, geborene Gräfin Khevenhueller (vermählt 1725, gestorben 1764). Karl Dietrichstein hatte gemeinsam mit seinem Bruder Leopold und den drei Brüdern Wenzel, Johann Ernst und Ferdinand Bonaventura Harrach im Jahre 1719 an der Salzburger Universität immatrikuliert: Virgil REDLICH (Hg.), Die Matrikel der Universität Salzburg 1639–1810, Bd. I (Salzburg 1933) 352.

⁴¹ Maria Rosa Regina Gräfin Wallis, geborene Gräfin Thürheim, Gemahlin des Hofkriegsrats Franz Wenzel Graf Wallis.

⁴² Leider nicht festzustellen, worauf sich Friedrich August bezieht.

⁴³ Wohl Gräfin Maria Anna Herberstein, geborene Gräfin Ulm-Erbach, Gemahlin des Ferdinand Leopold Graf Herberstein, Friedrich Augusts mehrfach erwähnten Freunds.

⁴⁴ Vermutlich die Frau des Grafen Michael Franz Martinitz, siehe Andreas PECAR, Die Ökonomie der Ehre. Der höfische Adel am Kaiserhof Karls VI. (1711–1740) (Darmstadt 2003) 346, Anm. 792 und zugleich die bei Max BRAUBACH, Prinz Eugen von Savoyen (Wien 1965) V, 154 und 415, Anm. 156 erwähnte „Inhaberin“ eines Salons. Ihren Namen, Maria Susanna Juliana, geborene Gräfin Nostitz-Rokitnitz, verrät KHEVENHÜLLER, Tagebuch Bd. 1 (Wien–Leipzig 1907) 333.

⁴⁵ Vermutlich Maria Leopoldina, geborene Gräfin Starhemberg (1712–1800), Gemahlin des Grafen Franz Philipp Sternberg (1708–1786).

⁴⁶ Maria Esther Freifrau von Gilleis, geborene Gräfin Starhemberg (1678–1735), Witwe nach Georg Franz Anton Freiherrn von Gilleis (1674–1729).

⁴⁷ Maria Leopoldine Gräfin Starhemberg, geborene Prinzessin Löwenstein-Wertheim (1689–1763), Witwe von Konrad Sigismund Anton Graf Starhemberg (1689–1727), Reichshofrat 1710, kaiserlicher Prinzipalgesandter auf dem Reichstag 1717, 1720 Botschafter in London. GSCHLISSER, Reichshofrat 375. Nach PECAR, Ökonomie der Ehre 314, Anm. 189 hätte Konrad Starhemberg Vizekönig von Neapel werden sollen, nach seinem relativ frühen Tod ging das Amt aber an Alois Thomas Harrach.

Pour la seconde noblesse, il n'y a que Monsieur de Bartenstein⁴⁸, qui est référendaire de la Conférence, Monsieur de Koch⁴⁹ Conseiller de guerre, und *geheimer Secretari* du Prince Eugene, et Monsieur de Widmann⁵⁰ Conseiller de la Chancellerie de Bohême, qui sont à rechercher, et si vous voulés, Monsieur de Imbsen⁵¹ Secrétaire du Cabinet de l'Empereur, dont pourtant le crédit semble baisser considerablement; Il y a encore Monsieur de Hardick⁵² qui est un des Matadors du Conseil aulique, qui ne laisse pas, que d'être aussi bien dans l'esprit de l'Empereur, et qui par un seul mot peut lui donner une bonne impression de vous, si jamais vous entrez au Conseil aulique.

Comme je vous écris tout de suite, sans faire grande reflexion, je dois revenir à la Cour, pour vous dire, que la Casa d'Harrach a un grand *appoggio* dans la personne d'un *Commer-Trabandt* nommé Carl Tür⁵³, dont le père a été laquay de notre grand Père, c'est un espèce de favori; à l'égard de pareils gens, comme seroient les *Commerfourirs, Thürhütter, Commertrabanten, Cammerdiener, Leibmedici und Barbierer, Camerhaytzer, und sein Jung, Cammerherrn Tafeldecker, und Tafeldecker-Jungs*, il faut avoir un air gracieux pour qu'ils disent, comme on dit à Saltzburg: *Jeckel! Daß is a knediger Herr, a ga a lieba Herr*. Vous avez aussi un Prédicateur jubilé, qui se nomme le Père Brean homme de mise⁵⁴, qui est la cocluche de la plupart des femmes, sa connoissance est aimable, et sert outre cela à donner par son canal une bonne idée de vous à toutes ses chalandes⁵⁵.

Je prévois, que vous me dirés, mais comment est il possible de cultiver tant de gens à la fois? Et je répons que vous avez raison, mais le proverbe Bohème dit: *dzo musy beyt, to musy beyt*⁵⁶ Vous ferés comme les Apôtres: *qui ibant qua*

⁴⁸ Zu Johann Christoph Bartenstein vgl. den Beitrag von Ines PEPPER und Thomas WALLNIG in diesem Band.

⁴⁹ Ignaz Freiherr von Koch (1707-1763), geheimer Sekretär des Prinzen Eugen, Hofkriegsrat, später geheimer Kabinettssekretär Maria Theresias.

⁵⁰ Johann Anton Ritter von Widmann (geboren 1675), Hofrat in der böhmischen Hofkanzlei, wohl verwandt oder vielleicht identisch mit Johann Philipp von Widmann, Sekretär der böhmischen Gesandtschaft beim Reichstag (Briefe an Alois Thomas Harrach FAH K. 105).

⁵¹ Johann Theodor von Imbsen, kaiserlicher Kabinettssekretär.

⁵² Anton Esaias Freiherr (ab 1734 Reichsgraf) von Hartig (1678–1754), ab 1709 Reichshofrat auf der Gelehrtenbank, 1734–1740 und 1745–1754 Vizepräsident des Reichshofrats. GSCHLISSER, Reichshofrat 370–371.

⁵³ Karl Joseph (ab 1734 Reichsritter von) Dier (ca. 1675–1756), Kammertrabant, geheimer Zahlmeister Karls VI. und Maria Theresias.

⁵⁴ Franz Xaver Brean, SJ. (1678–1735), siehe Ladislaus LUKÁCS S. I., *Catalogus generalis seu Nomenclator biographicus personarum Provinciae Austriae Societatis Jesu (1551–1773)* vol. 1 (Romae 1987) 127.

⁵⁵ Chaland, -e: Klient, Kundschaft, Anhänger.

⁵⁶ Was sein muss, muss sein (ich danke Arnold Suppan für die Übersetzung).

*poterant, qua non poterant non ibant*⁵⁷. On n'a qu'à vouloir, et tout est possible; Notre frère le Colonel⁵⁸ vous donnera pour cela de très bons conseils, que vous ferez bien de suivre, mais gardez vous bien de suivre son exemple au fait d'attentions, car il est paresseux en diable. Il vous fera tous les jours une douzaine de visites sans sortir de sa chambre, il est vrai, qu'il n'y est pas oisif, car il aime la lecture et s'applique à son métier, ce que je vous permets de faire de mesme, quand vous aurez passé pendant un an par toutes les attentions, que je viens de vous détailler; mais il faut commencer à debuter par se jeter dans le grand monde, pour donner de soi une bonne idée, quand une fois on a gagné cela sur le publique, on peut vivre un peu plus à soi, et à son aise, en se reservant certaines maisons, auxquelles on se livre plus qu'aux autres, soit par inclination, soit parce qu'on croit, qu'elles peuvent faire notre fortune. Vous trouverez en Ulfeldt et Herberstein deux bons et veritables amis, dont vous pouvez suivre les conseils aveuglement, et vous vous en trouverez certainement aussi bien que se trouveroit votre estomac, si vous ne beuviez que du plus excellent vin de Cote roti avec la plus exquise eau de Nocera. Vous déchiffrez assez aisément cette allegorie, quand vous connoîtrez ces deux dignes personages.

À l'égard de l'oeconomie, personne ne peut mieux vous prêcher que moi sur cet article, si tout est, qu'il faut avoir tué beaucoup de malades pour devenir bon médecin. J'ai d'abord cru, que pour être bon oeconome il suffiroit de se faire rendre ses comptes exactement tous les mois, de les lire et relire souvent, de m'appliquer à avoir toutes choses des meilleurs ouvriers, et à un prix aussi raisonnable qu'il étoit possible, de faire venir les choses du bout du monde, si je croyais pouvoir gagner un *Kreutzer* sur l'aune, ou sur la livre, mais à la fin j'ai reconnu, quoiqu'un peu plus qu'un peu trop tard, *und zwar nachdehme die Khue aus dem Stall waren*, que tout cela étoit bon, mais que ce n'étoit pas assez, et que la principale règle pour l'Oeconomie est, de se proposer de vivre comme si on avoit un tier moins de revenu, que l'on n'a, de ne point regarder la dépense que font ceux, qui ne sont pas plus que moi, mais qui sont plus riches et plus industrieux que moi; de ne pas regarder à un coureur, laquay, carosse, cheval, équipage, traineau, ou habit de plus ou de moins, car en effet on n'en est ny plus ny moins, car avec un coureur et deux laquays sur votre carosse vous n'êtes pas moins qu'un petit fendant qui revient de ses voyages, et qui court dans son carosse comme un enragé par les rues avec deux coureurs devant, qui font les braves contre les fiacres et les chartiers avec deux nègres ou deux pages, et quatre laquays, et si vous voulez encore un *bixen-spanner* qui porte toute une vaisselle sur son couteau de chasse et *Hüfthorn*. Feu *Hanßwurst*, qui étoit un des grands hommes de son siècle,

⁵⁷ In den spätantiken Rhetoriklehrbüchern taucht die Wendung als Beispiel einer überflüssigen Wortwiederholung (Perissologie) auf, sozum Beispiel bei Priscian siehe www.logicmuseum.googlepages.com/priscian-17.

⁵⁸ Wenzel Leopold Graf Harrach (1703–1734), dritter Sohn des Vizekönigs, Malteserritter und kaiserlicher Militär, fiel 1734 in der Schlacht bei Parma.

ajant fait mettre son portrait en taille-douce, fit graver dessous: *I bin halt, wer i bin.* et voilà comme il faut penser quand on se trouve dans un chétive équipage, et qu'on rencontre un de ces équipages qui brillent plus, que celui qui en fait la dépense. Le Baron Füll⁵⁹, que vous avez connu à Saltzbourg, cherchoit toujours des laquays plus petits et de moindre mine que lui, et le chevalier Sintzendorf garçon d'esprit n'a-t-il pas fait une fois à Milan toutes les diligences possibles pour trouver des laquays plus défigurés que lui⁶⁰. C'est de ces deux grands hommes, que j'ai appris, que le brillant doit plus consister dans le personel, que non pas dans un certain exterior d'équipage, que chaque sot peut avoir dès qu'il a de l'argent. Au nom de Dieu, ne faites pas aller votre carosse grand train; ne passez jamais, *als wo Leib und Leben, oder ohnumbgänglicher Herrndienst es erfordert*, devant le carosse ou la chaise à porteurs d'une dame; ne laissez passer aucune vieille ou laide telle qu'elle puisse être, sur un escalier sans lui présenter la main, et soyez opiniâtre à ne vous pas laisser reffuser, car pour les jeunes et aimables je crois n'avoir pas besoin de vous prêcher, enfin piquez vous de politesse mesme envers ceux et celles, qui ne peuvent vous être bons à rien du tout, car ce sont ces gens mesme, qui pronent le plus ce que l'on fait à leur égard, car les autres, qui sont en place, sont si accoutumés de se voir donner de l'encens, et à recevoir des attentions, qu'ils ne peuvent pas si bien reconnoître les gens polis d'avec les autres, car les plus grossiers sont polis à leur égard. Il faut au reste se garder à parler gras devant les dames, car quand mesme il y en auroit, auxquelles le gras *in natura* feroit plaisir, leurs oreilles restent toujours chastes, le bigotisme ayant beaucoup lieu à Vienne; il n'est pas dit pour cela, qu'on ne puisse quelques fois dire délicatement son petit mot pour rire, si les autres de la compagnie sont en train de cela; si quelqu'un vous donne une *seccatura* essayez-la avec patience, et n'en badinez pas ailleurs, et surtout gardez vous de n'entreprendre personne, ny de badiner sur votre prochain, n'avallez toutes les bonnes pensées, qui pourroient vous venir sur ce sujet, car ce vice a pour nom à Vienne le peché originel de la maison d'Harrach, on n'en excepte que notre cher Père tout seul, car Monsieur le Marechal⁶¹, Mesdames les Princesses de Longueval⁶² et Lamberg⁶³, nos frères

⁵⁹ Nicht identifiziert.

⁶⁰ Johann Wilhelm Graf Sinzendorff (1697–1766), Reggente im Spanischen Rat, in erster Ehe mit Bianca Sforza Visconti verheiratet, 1718 Mission in diverse italienische Staaten.

⁶¹ Johann Joseph Graf Harrach (1678–1764), jüngster Bruder des Vizekönigs Alois Thomas, kaiserlicher Feldmarschall, ab 1739 Präsident des Hofkriegsrates. Zu diesem Heinrich BENEDIKT, Das Königreich Neapel unter Kaiser Karl VI. (Leipzig 1927) 439–440, Peter STENITZER, Die Deutschordensprovinz Österreich unter der Führung des Komturs und Balleioberen Johann Joseph Harrach (1678–1764). Phil. Diss. (Wien 1992).

⁶² Rosa Angela Gräfin Buquoy, Fürstin von Longueval (1674–1742), Schwester von Alois Thomas Raimund Harrach.

⁶³ Fürstin Maria Aloysia Lamberg, geb. Harrach (1702–1775), Schwester des Schreibers, verheiratet mit Fürst Franz Anton Lamberg.

Wentzel et Erneste⁶⁴, et moi nous avons tous dû subir cette médisance, comme je crois, à tort. *E tanto basta per oggi*.

J'envoie ceci à Vienne pour le faire passer sous les yeux de notre frère le Colonel, et mes meilleurs amis Ulfeldt et Herberstein pour entendre ladessus leurs sentiments, et comme ce sont trois personnes très judicieuses, je m'attends de leur part à des remarques, et des refflexions, qui vous seront sans doute plus utiles, que ce brouillon fait à la hâte, et que j'ais écrit hier au soir pour me delasser d'une trentaine de lettres, que j'ais écrit entre hier et avanthier, de sorte que vous ne devez pas vous scandaliser ny de l'écriture, ny du style, encore moins du mauvais ordre, dans lequel cela est conçu; j'en ai moi mesme si mauvaise opinion, que je ne veus pas seulement le relire, de peur, que, si je le relisois, j'aurai peutêtre de la répugnance à vous l'envoyer, et comme je compte d'arriver aujourd'hui à Bonn, et peu de jours après à Bruxelles, je prévois, que si je ne vous envoys ce fatras tel qu'il est, vous pourriez être très long tems sans rien recevoir de moi dans ce goût, dont cependant j'ai cru ne pouvoir me dispenser, puisque vous m'avez donné des ordres⁶⁵ si réitérés là dessus.

Si pour amuser notre cher Père, vous voulez lui lire ce brouillon, et qu'il veuille avoir la patience de l'écouter, j'espère qu'il trouvera de la verité et de la justesse dans ce que j'avance, et il pourra vous faire la grace de vous dire ce qu'il y trouve de bon ou de mauvais, il est accoutumé par un excès de sa grace à ma plume fugitive, et *compatirà* à ce que j'espère comme vous, à la hâte, avec laquelle tout cecy est écrit. *Ich habe mir kein blat vors Maul genommen*, parce que j'écris à un frère, que j'aime tendrement, auquel je n'ais pas voulu cacher la verité, et qui sans doute sçaura n'en faire aucun mauvais usage.

Je vous embrasse de tout mon coeur, et suis tout à vous
 Le Conte Frideric d'Harrach
 Ce 20 de Janvier 1733 sur le
 Rhin à quelques heures
 au dessous de Coblenz.

⁶⁴ Johann Ernst Graf Harrach (1705–1739), gestorben als Auditor Rotae und kaiserlicher Geschäftsträger in Rom.

⁶⁵ Diese Bemerkung bezieht sich wohl darauf, dass die anfänglich erwähnte Bitte Ferdinands um Informationen, datiert mit 14. November 1732, bereits die zweite dieser Art war, denn bereits am 24. Oktober 1732 hatte dieser den älteren Bruder um Ratschläge für sein zukünftiges Leben in Wien gebeten, siehe FA Harrach, Karton 527.

